

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Zwo Abhandlungen Über Gegenstände Aus Der
Entbindungskunst**

**Vetter, Gottfried
Fenner von Fenneberg, Johann**

Leipzig, 1796

VD18 13446398

§. 2.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-247067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-247067)

doch sehr geringen Widerstand leistet, mit vieler Mühe, und nicht ohne Empfindung von Schmerz heraus. Doch diese sonderbaren Erscheinungen der Natur weitläufiger auseinander zusetzen, ist nicht die Absicht dieser Schrift; dies Wenige sey also genug von den Mitteln und Werkzeugen, deren sich die Natur bedient, um eine natürliche Geburt zu vollenden.

§. 2.

Die Wehen, welche vor der Geburt hergehen, sind also die Mittel (§. 1.) deren sich die Natur, um eine natürliche Geburt zu vollenden, bedient. Diese Hülfsmittel der Natur, oder diese Wehen, bestehen in regelmäßigen, mit den Gesetzen der Natur übereinkommenden Zusammenziehungen der Gebärmutter (§. 1.).



Die Wehen sind also die nächsten Ursachen zur Geburt; was aber nun die Ursache dieser nächsten Ursachen sey, welche die Zusammenziehungen der Gebärmutter erregen, welche die Wehen zur Geburt hervorbringen; was endlich die nächste Ursache selbst sey, dies alles müssen wir besonders zu erforschen suchen. Ich muß aber gestehen, daß es weit besser wäre zu sagen, daß man die Ursache nicht wisse, als eine so deutliche Sache zu verwirren; denn mehrere Hypothesen über diese Materie sind äusserst lächerlich; andere ungewiß, zweydeutig und wankend, und die meisten sind auf sehr schlechte Gründe gebaut. Wer wird nicht lachen bey dem Gedanken, daß die so lange eingeschlossene Frucht endlich sich selbst zur Last falle, und sich auf alle mögliche



Weise einen Weg zu bereiten suche? Wie solte aber auf diese Art eine todte Frucht zur Welt kommen? Wer wird nicht lachen über die Meinung anderer, welche glauben, das das Verlangen nach Luft die eingeschlossene Frucht, sich zu entwickeln, antreibe, da es doch bekannt genug ist, das die in der Gebärmutter noch eingeschlossene Frucht keines Athemholens bedürfe, und folglich ihr auch das Verlangen darnach unbekannt seyn müsse? Eben auf diesen und auf keinen festern Grundpfeilern stehet die Hypothese derienigen, welche glauben, das die Unbequemlichkeit des Urins und der Excremente die Frucht zum Entwickeln zwingen. Doch es würde unnüz seyn, noch mehrere dieser lächerlichen Meinungen anzuführen. Auch darf man DENEYSIUS



nicht glauben, welcher behauptet, daß das in Fäulnis übergegangene Schafwasser den hohlen Körper der Gebärmutter zum Zusammenziehen reize. So kann man sich auch nicht genug verwundern, daß ASTRUC in der Kunst so zu sagen wieder zurück gehet, indem er sagt: die Frucht trete mit ihren Füßen gegen den Boden der Gebärmutter, und bereite sich auf diese Art einen Weg zum Ausgang. Hier past das Sprichwort: *Si tacuisses, philosophus mansisses.* — Denn es war zu seiner Zeit schon lange bekannt und ausgemacht genug, daß die Gebärmutter zur Zeit der Geburt thätig, die Frucht hingegen unthätig seyen. Bey der Untersuchung des Geschäfts der Geburt kommen wir immer wieder auf eine gewisse zusammenziehende Kraft der Gebärmutter zurück, diese

mag nun aus Muskelfasern, aus Gefäßen, aus Zellgewebe bestehen, oder es mag in den Nerven eine verborgene, zum Zusammenziehen reizende Kraft versteckt liegen. Aber diese schweren physiologischen und anatomischen Begriffe zu erläutern, und die Wahrheit dieses Satzes zu beweisen, würde, wegen Kürze der Zeit, zu weitläufig werden. Ich will daher zur Beschreibung der Ordnung, welche die Natur in ihren mechanischen Wirkungen, um die Frucht auf die Welt zu bringen, beobachtet, fortfahren.

§. 3.

Die Ordnung, welche die Gebärmutter in ihren Zusammenziehungen beobachtet, ist die nemliche, die ihr von der Natur zu ihrer Erweiterung vorgeschrieben ist (§. 1.).